

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

XXXIX. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 51.

II. Quartal.

Ratibor den 26. Juni 1841.

C'est une grand misère que de n'avoir pas assez d'esprit pour bien parler, ni assez de jugement pour se taire. Voilà le principe de l'impertinence.

MONTESQUIEU.

In Nr. 49 des Oberschl. Anz. geräth ein gewisser Herr J. auf den Einfall, die Beantwortung der Frage: „Wie es komme, daß so viele Mädchen nicht unter die Haube gelangen“, zum Gegenstande eines schriftstellerischen Versuches zu machen.

Obzwar schon der Geist den diese Frage an der Stirne trägt, wenig Aussicht auf eine würdige und angemessene Durchführung seines Gegenstandes gewährt, und so unzart selbst der unbefangendste Leser schon von den trivialen Worten: „unter die Haube gelangen“, berührt wird, so kann man im ersten Augenblicke doch unmöglich ahnen, daß die Aufmerksamkeit des Lese-Publikums auf eine so rüde Weise gemißbraucht werden würde, wie es im Verlaufe des Aufsatzes leider allzubald sich verwirklicht.

Es kann uns schwerlich zugemuthet werden, auf eine logische Widerlegung von Raisonement's

einzugehen, die, abgesehen von ihrer vagen und durchaus unverständlichen Fassung, aus einer Gedankensphäre zu kommen scheinen, deren Physiognomie so scharf ausgeprägt ist, daß sie, ohne erst die Anlegung des Maassstabes einer edlern Gesinnung nöthig zu machen, sich selbst gradiren und rechtfertigen. Die Frage aber erlaube man uns, ob denn ein junger Mann, der seine Ansichten auf dem Markte der Oeffentlichkeit feilbietet, so ganz unbekümmert über die Rücksichten sich hinwegsetzen darf, die man, und wäre man noch so baar aller feineren Urbanität, schon dem conventionellen Ansichte, der herkömmlichen Sitte schuldig ist? In einer Zeit wo der junge Mann so ungeheuer viel Sorgfalt auf eine gute Toilette verwendet, und hunderterlei Schneiderkünste zu Hilfe nimmt, um nur jegliche Falte seiner winzigen Außenseite zu glätten, jede Unebenheit seiner Form auszugleichen, sollte man, meinen wir, doch auch von der andern Seite, auf eine mindestens anständige Ausstattung der Gesinnung sehen, wenn man schon durchaus der Manie, sie in Gesellschaft der Oeffentlichkeit zu schicken, nicht widerstehen kann?

Was will denn eigentlich unser Herr J. mit dieser Travestie alles Schickseligkeitsgefühls, mit seinem naïv sein wollenden Späherblick, seinen hyperklugen Erfahrungen, Plattituden und der unheimlichen Pater Abraham a Sancta Clara-Miene? Was bringt ihn auf den unseligen Gedanken Heiraths-Controversen zu schreiben? Will er sein Talent, Zeitfragen zu lösen, üben und zur Schau tragen, nun warum wählt er nicht ein näher liegendes Thema, aus einem näher liegenden Ideenkreise, wie z. B. warum junge Männer heute so viel Bayerisch-Bier trinken, so viel Zigarren rauchen ic., oder warum es jungen Männern in unseren Tagen weniger als jemals schwer fällt, das weibliche Zartgefühl zu verletzen und sich an ihrer Schaamröthe zu weiden ic. . . und wenn er durchaus polemisiren und von Versorgungen sprechen will, nun so wähle er die Frage, wie es komme, daß junge Männer heut zu Tage auf Lieblings-Studien des Vergnügens so viel Zeit, Geld, Gut und Leben verwenden, und nicht emsiger nach einer ehrenvollen Selbstständigkeit streben ic. ic., Dinge, welche einem guten Moralisten viel Spielraum gewähren, und denen unser Herr J., als psychologischer Feinschmecker, Zweifelsohne vollkommen gewachsen sein wird. Aber sich in einem Anfall von übermüthigem Geistes-Dünkel so zu verkennen, um sich an eine Analyse des weiblichen Herzens zu wagen, sich einzubilden, im unumschränkten Besitze des Geheimnisses zu sein, wie man die Werkstätte weiblicher Gefühle sicher belauscht, und ihre geheimsten Regungen in System und Klassen bringt, das ist, mein ehrenwerther Seladon, ohngeachtet Ihres lächerlichen Sängerstolzes, ohngeachtet Ihrer schlechten Verse, und des affectirten Maigrüns Ihrer Gedanken-

tracht, ein Frevel, der, beim Himmel, mehr Mitleid als strenge Zurechtweisung verdient.

Drum, all Ihr Schönen, Brünetten und Blondinen, wie Euch der unritterliche Held jenes Aufsatzes titulirt, was auch Eine oder Mehrere von Euch, sei es im Scherz, oder im Ernst, ihm je geglaubt, gewährt, oder versagt, oder im gerechten Unwillen über eine etwaige Zudringlichkeit angethan haben mögen, um jene implacable Entrüstung herauszufordern, die sich nicht begnügt, Euch Alle, so brav und bieder und gutgesittet Ihr auch seiet, öffentlich zu verläumdern, sondern sogar noch gegen Euere Mütter zu scandalisiren sich unterfängt — weinet ihm, dem gefallen Unbekannten, eine stille Thräne des Mitleides, und bleibt frohe und heitere und harmlose Mädchen, wie Ihr es früher waret. Ihr habt würdige Väter, die Euch erziehen und bilden, Ihr habt ehrbare Mütter, die Euch sittliche Würde einprägen, suchet darin Euere Satisfaction gegen freche Rothwürfe, oder böswillige Zumuthungen solcher Männer, die in lichtscheuer Befangenheit, das wahrhaft Große und Edle der weiblichen Natur nicht ahndend, als Geister der Finsterniß nur ihre Schattenseiten aufwühlen, und gleichsam ein coup d'esprit ausgeführt zu haben wähnen, wenn sie ein Mädchen durch allerlei listige Kunstgriffe erst bethören, und das erschlickene Vertrauen, alsdann leicht einer Laune, oder der ersten besten unlautern Absicht aufopfern.

Natibor.

Unus pro multis.

---

Bei dem Dominium Lubowitz stehen 145 Stück gesunde Brackschaafe, worunter sich noch 105 zur Zucht taugliche Mütter befinden, zum Verkauf.

Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wird Sonntag den 4. Juli c. Vormittags 11 Uhr in dem Tschekischen Locale zu Ratibor abgehalten werden.

Ratibor den 24. Juni 1841.

Willimek.

### G e s t o h l e n !

Am 20. d. M. früh 6 Uhr sind mir aus meiner Wohnstube

1. eine silberne Taschenuhr mit silbernem Zifferblatte und römischen Zahlen,
2. zwei Mannsheiden gezeichnet J. H. 1. 3.
3. zwei Tischtücher, eins mit das andere ohne Franzen

gestohlen worden. Ich warne Jedermann vor Ankauf dieser Sachen, sichere jedoch Demjenigen, der den Dieb dergestalt angiebt, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung zu.

Ratibor den 22. Juni 1841.

Hiltawski.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe findet als Apotheker-Geheule ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Dreißig bis Vierzig Sack Kleie werden zum billigsten Preise verkauft. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

### Local-Veränderung.

Die Berliner Binden-Fabrik und Herren-Garderobe-Handlung von S. Juliusburger & Comp. hat ihr Verkaufs-Local aus dem Hause des Herrn Mannheimer nach dem des Herrn Glashändler Gube (Oderstraße) Parterre verlegt. Gleichzeitig unterläßt sie nicht, Ein hochgeehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, empfiehlt ihr Waaren-Lager von den bisher geführten Gegenständen aufs vollständigste assortirt und bittet um geneigten Besuch ganz ergebenst.

## Vierter Rechenschafts-Report

der

## Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 21. April legte die Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in der jährlichen General-Versammlung ihrer Actionairs Rechnung über das vergangene Geschäftsjahr ab, in Folge welcher die statutenmäßige Revision nunmehr Statt gefunden hat, und die Decharge der Direction ertheilt worden ist.

Das Jahr 1840 ist im Vergleich zu den früheren drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft das Günstigste, und hat daher zu einem noch erfreulichern Abschlusse geführt.

Die Zahl und der Werth der Anmeldungen zur Versicherung sind mit denen von 1839 ungefähr gleich geblieben, und bestehen in 925 Personen mit Einer Million und 15,700 Thalern, von welchen 95 Personen mit 127,900 Thalern abgelehnt werden mußten, und außerdem 17 Personen mit 31,500 Thalern aus andern Gründen zurück traten, so daß mithin 813 Personen mit 856,300 Thalern als im Jahr 1840 aufgenommen zu betrachten sind. Werden diese zu dem Bestande des Jahres 1839 von 2644 Personen mit 3,023,200 Thalern hinzugezählt, und die Verstorbenen und Ausgeschiedenen wieder abgerechnet, so ergibt sich ein reiner Zuwachs von 606 Personen mit 714,300 Thalern, und mithin für den Jahreschluß die laufende versicherte Summe von Drei Millionen und 737,500 Thalern unter 3250 Personen.

Es sind 50 Sterbefälle mit nicht mehr als 41,750 Thalern (1839 starben 32 Personen mit 34,300 Thalern) eingetreten, welches den besonders vortheilhaften Abschluß mit einem Ueberschusse von 45,005 Thalern 5 Sgr. 6 Pf. möglich machte, und zwar nachdem zuvor die unfixirten Unkosten gedeckt sind, und ein vergrößerter Reserve-Fonds von 164,554 Thalern zurückgestellt wurde.

Die Prämien-Einnahme ist auf 143,517 Thaler und das gesammte Gesellschafts-Vermögen auf Eine Million und 289,640 Thaler gewachsen.

Die öffentliche Meinung, welche sich zu Gunsten unseres Instituts, wie die vorstehend bezeichneten Ergebnisse thatsächlich darlegen, ausspricht, ladet uns nicht allein zur dankenswerthen Anerkennung ein, sondern berechtigt uns zu der angenehmen Erwartung, daß sich dasselbe eines ferneren Wachsthums zu erfreuen haben wird. Um diesen zu befördern, empfehlen wir die Geschäfts-Programme, welche in unserm Geschäfts-Locale, Spandauerstraße Nr. 29, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft unentgeltlich zu haben sind, zur Lesung; man wird sich leicht die Ueberzeugung verschaffen, wie die Gesellschaft bemüht gewesen ist, Zweck und Zeit gemäß, unter Gewährung aller Sicherheit, dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen. Wir machen in dieser Beziehung noch darauf aufmerksam, daß das Geschäft der „Spar-Kassen-Versicherung“ seinen Anfang genommen hat, und darüber gleichfalls Programme das Nähere angeben.

Berlin, den 11. Juni 1841.

**Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

E. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. G. v. Halle. M. Magnus. Directoren.  
Loback, General-Agent.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Rechenschafts-Berichts findet sich der unterzeichnete General-Agent noch zu der ergebenen Bemerkung veranlaßt, daß nicht selten durch verspätete Berichtigung der Prämien-Beiträge Weiterungen, oder wohl gar Verluste für die Versicherten entstanden sind. Um diesen vorzubeugen, wird auf die §. §. 12. 13. des Geschäfts-Planes aufmerksam gemacht, woselbst vorgeschrieben ist:

daß am ersten Tage des Quartals die Prämien-Beiträge zu entrichten sind, und die Erlaubniß, bei jährlichen Zahlungen noch innerhalb des laufenden Monats, bei Terminal-Zahlungen noch binnen der ersten 8 Tage dieses Monats zahlen zu dürfen, nur unter gewissen Begrenzungen gestattet ist.

Berlin, den 11. Juni 1841.

**Loback**, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht ic. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Ratibor den 24. Juni 1841.

**E. W. Borsdollo junior & Speil**,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

**Markt-Preis der Stadt Ratibor**

am 24. Juni 1841.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen		Roggen		Gerste		Erbsen		Hafer						
		fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.	fl. sgl. pf.							
	Höchster Preis . . . . .	1	13	6	1	4	6	—	27	9	1	13	6	—	25	6
	Niedrigster Preis . . . . .	1	6	—	—	28	6	—	24	—	1	4	6	—	21	—